



**öffentlich**

## **Bericht zur allgemeinen Situation der Erziehungsberatung**

Vorlage zur Behandlung in folgenden Gremien:

Jugendhilfeausschuss

**öffentlich**

am 14.06.2021

Kenntnisnahme

### A. Beschlussvorschlag:

Der Jugendhilfeausschuss nimmt den Bericht zur Kenntnis.

Anlagen:

**öffentlich**

## **Bericht zur allgemeinen Situation der Erziehungsberatung**

### **I. Ausgangssituation**

Ein Jahr Pandemie liegt hinter uns. Das Corona Virus hat die ganze Welt und dabei jeden einzelnen Menschen in seiner beruflichen und persönlichen Lebensweise herausgefordert.

So wurde auch die Arbeit in den Erziehungsberatungsstellen Hechingen und Albstadt mit der Kontakteinschränkung während des ersten Lockdowns im März 2020 völlig auf den Kopf gestellt. In der Verantwortung, einen positiven Beitrag zum gelingenden Aufwachsen von Kindern, Jugendlichen und ganzen Familien zu leisten, wurden andere neuartige und flexible Angebote gestaltet und umgesetzt.

Neben dem hohen Maß an Telefonberatungen, hat im Verlauf der anhaltenden Krisensituation auch das Format der Videokonferenz in den Beratungsalltag Einzug gehalten. Mit positiver Resonanz und dankbaren Worten wurden Rückmeldungen von Ratsuchenden zum Ausdruck gebracht, mit welchem hohen Engagement die Mitarbeitenden der Beratungsstellen - unter den gegebenen Voraussetzungen- ihrem Anspruch der niederschweligen Erreichbarkeit gerecht werden.

Über die örtliche Presse, dem Bürgerdialog mit Herrn Landrat Pauli und die Homepage des Landratsamtes wurden aktuelle Informationen, hilfreiche Tipps für den Familienalltag in Krisensituationen und Bilderbuchempfehlungen weitergegeben, um letztendlich auch zu signalisieren: „wir“ sind weiterhin da und ansprechbar - auch wenn nicht mit einer weit geöffneten Tür.

Neben dem Treffpunkt vor der Beratungsstelle, um von dort aus den Startpunkt zu einem Spaziergang zu unternehmen, haben auch Tür- und Angelgespräche mit Elternteilen beim Abholen an der Haustüre stattgefunden. Dieses zugehende Angebot hat sich seither fest im Arbeitsalltag etabliert und bietet im wörtlichen Sinne 'Schritt für Schritt' eine gute Möglichkeit Belastungssituationen zu reflektieren und nach Lösungen zu suchen.

Die Erziehungsberatungsstellen tragen mit diesen Angeboten dazu bei, Verunsicherungen zu minimieren und wieder Orientierung für den Lebensalltag in schwierigen Zeiten zu finden. Die o.g. Angebote können als Fortsetzung des präventiven Engagements der Erziehungsberatungsstellen verstanden werden.

So können in der herausfordernden Lebenssituation unter Corona neue Perspektiven entwickelt und zusätzliche Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

Aus der Organisationsuntersuchung des gesamten Jugendamtes und der damit einhergehenden Vergrößerung des Sachgebietes Kinder-, Jugend- und Familienberatung stehen noch weitere Aufgaben auf der Agenda, die durch die angeordneten Kontaktbeschränkungen in der Pandemie noch nicht mit allen zuständigen Stellen diskutiert und vereinbart werden konnten.

Mit dem Zusammenführen von allen präventiven und niederschweligen Angeboten des Jugendamtes ist in dem o.g. Sachgebiet eine Einheit geschaffen worden, die viele gemeinsa-

**öffentlich**

me Schnittmengen, z.B. mit den Ratsuchenden und Aufgabenfeldern aufweist. Die Frühen Hilfen, das Landesprogramm Stärke, das Angebot einer Familienhebamme im Team der Frühen Hilfen, die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung mit dem Standort Hechingen und die beiden Erziehungsberatungsstellen werden mit ihrem Beratungsangebot hier sinnvoll zusammengefasst.

Die Mitarbeitenden im gesamten Sachgebiet waren in 2020 sehr stark durch langanhaltende Ausfallzeiten wegen Krankheit und Elternzeit gefordert, während die Anzahl der Anmeldungen weiterhin sehr hoch war. Zugenommen haben in diesem Jahr die Anfragen in Krisensituationen.

Um den in den vergangenen Jahren veränderten Herausforderungen und gesellschaftlichen Begebenheiten sowie die herausfordernden Situation durch die Corona Pandemie begegnen zu können, bedarf es einer dringenden Aufstockung von personellen Ressourcen und den Ausbau von technischer Ausstattung im Sinne einer zeitgemäßen Digitalisierung.

Präventionsangebote der Beratungsstellen werden auch in nächster Zukunft anders und neu gedacht werden müssen, die zunächst ein Mehr an zeitlichen Ressourcen erforderlich macht. Die praktizierte Onlineberatung über die Bundeskonferenz der Erziehungsberatungsstellen e.V. ist ein Beispiel und wird bereits seit vielen Jahren durch eine Mitarbeiterin des Teams der Beratungsstelle in Albstadt ausgeführt, was in Zukunft noch mehr an Bedeutung und Gewicht gewinnen wird. Der personelle Einsatz wird bisher aus dem bestehenden Stellenplan geleistet. Soll der veränderten Situation auch in Zukunft angemessen Rechnung getragen werden, muss der Stellenplan an dieser Stelle angemessen erweitert werden.

## **II. Gesetzliche Grundlage**

In § 1 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) ist festgeschrieben, dass jeder junge Mensch ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit hat. Dies umfasst, dass alle Menschen die am gelingenden Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen beteiligt sind -sowie Eltern und andere Erziehungsberechtigte- in Fragen der Erziehung und beim Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen angemessen zu unterstützen und ihnen geeignete Hilfestellungen anzubieten sind.

Die Erziehungsberatung ist gemäß § 28 SGB VIII nach wie vor die niederschwelligste und kostengünstigste Hilfe im Leistungskatalog der Hilfen zur Erziehung. Demnach sollen Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der zugrundeliegenden Faktoren bei der Lösung von Erziehungsfragen, zum Beispiel bei Trennung und Scheidung, Unterstützung erhalten. Im Zusammenwirken verschiedener Fachkräfte soll dies unter Anwendung von unterschiedlichen methodischen Ansätzen geschehen.

Als Grundpfeiler stehen bei der Inanspruchnahme der Hilfe nach wie vor die Freiwilligkeit, Kostenfreiheit und Schweigepflicht (Vertraulichkeit).

**öffentlich**

### **III. Entwicklung im Zollernalbkreis**

Dem steigenden Bedarf an Erziehungsberatung kommt der Landkreis bereits seit mehr als vier Jahrzehnten nach. Die beiden Beratungsstellen in Albstadt und Hechingen sind aus dem bestehenden Unterstützungsangebot für Kinder Jugendliche und Familie nicht mehr wegzudenken. Um der Niederschwelligkeit gerecht zu werden, bedarf es wohnortnahe Standorte, wie sie in Albstadt und Hechingen gegeben sind. Die regelmäßig angebotene Außensprechstunde im Generationenhaus in Balingen ermöglicht es auch in diesem Mittelbereich einen wohnortnahen Zugang zur Beratung zu erhalten.

Seit Bestehen der beiden Beratungsstellen ist die Personalsituation mit 3,0 Stellen Fachberaterinnen und 1,0 Stellen für das Sekretariat pro Beratungsstelle unverändert geblieben. Soll in Zukunft angemessen, heißt mit ausreichend personellen Ressourcen und einer zeitgemäßen Ausstattung auf die gesellschaftlichen Veränderungen hingearbeitet werden, bedarf es einer dringenden Nachsteuerung.

### **IV. Warum Erziehungsberatung?**

Der sich vollziehende gesellschaftliche Wandel wird in den Jahresberichten und Vorlagen für den Jugendhilfeausschuss fortwährend beschrieben. Familienleben ist von jeher einem stetigen Wandel und einer permanent zunehmenden Schnellebigkeit unterworfen. Die finanzielle Absicherung einer Familie zwingt viele Eltern, berufstätig zu sein, um am Wohlstand der Gesellschaft beteiligt und nicht abgehängt zu sein. Der Anspruch an Kinder und Jugendliche, sich in den Ganztagesangeboten einzufinden, sowie dem Anspruch einen höheren Bildungsabschluss zu erlangen, erhöht unweigerlich den Druck im familiären Zusammenleben und reibt viele Mütter und Väter in ihrem Alltag zwischen Familie Beruf und übrigen sozialen Verpflichtungen auf.

Der Wegfall der Großfamilie bedeutet zum einen den Wegfall von Vorbildern. Auch fehlende Unterstützung im Erziehungsalltag lässt die Betreuungsaufgabe der Kinder für Eltern zu einem täglichen Spagat werden. Auswirkungen dieser Dauerbelastungen empfinden inzwischen zunehmend mehr Elternpaare als herausfordernd und bisweilen sogar auch überfordernd. In diesem Zusammenhang spiegelt sich auch die immer häufiger werdende Behandlungs- und Beratungsbedürftigkeit von Kindern und Jugendlichen. Das äußerst gering ausgebaute Behandlungsnetz von Kinder- und Jugend- Psychotherapeuten im Zollernalbkreis erschwert die inzwischen in vielen Einzelfällen dringend gebotene Therapieplatzsuche. Auch in diesem Zusammenhang kommt den Beratungsstellen eine wichtige Funktion zu. Diese stehen in nicht wenigen Fällen als Überbrückungshilfe und Ansprechpartner zur Verfügung, um vorübergehend den Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen zu halten.

Die durch die Pandemie entstandene 'Schockstarre' und zunächst wahrgenommene „Entschleunigung“ lässt inzwischen die Diskrepanz zwischen der schnellen digitalen Welt und den massiven Kontaktbeschränkungen für jedes Kind und jeden Jugendlichen weit auseinander klaffen. Die eigenen Erwartungen nach wachsendem Wohlstand führt für einen Teil von Familien zu einer verbesserten Lebenssituation, soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es auch im Landkreis und gerade in ländlicher Gegend viele Familien gibt mit ungünstigen und prekären Ausgangssituationen. Auch hier wird sich zeigen, wie pandemische Ein-



**öffentlich**

flüsse und Begebenheiten sich in den geringeren Entwicklungs- und Bildungschancen abzeichnen werden.

- **Kinderschutz**

Im Rahmen des Kinderschutzes leisten die Beratungsstellen auch weiterhin eine wichtige Aufgabe, indem sie gemäß dem § 8a und § 8b SGB VIII Beratungen z.B. gegenüber Kindertageseinrichtungen und freien Trägern anbieten.

Durch die geführte Moderation gelangen die pädagogischen Fachkräfte in diesem schwierigen Feld bestenfalls zu einer objektiven Risikoeinschätzung und erhalten weitere Handlungsoptionen, die zu einem gelingenden Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen beitragen und wirken mit in der Abwendung von Kinderwohlgefährdungen.

Auch in Pandemiezeiten dürfen die verschlossenen Türen von Kindertagesstätten, Schule und sonstigen offenen Jugendangeboten nicht darüber hinwegtäuschen, dass Gefährdungsmomente für Kinder und Jugendliche wahrscheinlicher geworden sind. Auch in diesen äußerlich schwierigen Situationen bleiben die Teams der Beratungsstellen telefonisch und auch persönlich ansprechbar.

- **Frühe Hilfen**

Ziel der Beratungsstellen ist es, so frühzeitig wie möglich mit Kindern und Eltern in Kontakt zu kommen.

Von Jahr zu Jahr werden auch die Anmeldungen der 0-3-jährigen –häufig über die niedergelassenen Kinderärzte und Kliniken- mehr. Die Kinderärzte werden als erstes im Rahmen der Vorsorgeuntersuchungen -der 0 bis 3-jährigen- von Eltern angesprochen, wenn es um Entwicklungsfragen oder auch Erziehungsunsicherheiten geht. Diese verweisen im Weiteren an die Erziehungsberatungsstellen.

Die in diesem Arbeitsfeld wichtigen Kontakte im Netzwerk Frühe Hilfen, zwischen Gesundheitswesen und Jugendhilfe, erleichtern den Eltern den Zugang zu den niederschweligen Angeboten, benötigen aber auch die fortwährende Kooperationsarbeit und -bereitschaft, die zeit- und personalintensiv ist.

Im Zusammenwirken mit dem neu hinzugekommenen Fachbereich der Frühen Hilfen, können in Verbindung mit der Erziehungsberatung vielseitige Synergieeffekte erzielt werden.

- **Online-Beratung der Bundeskonferenz der Erziehungsberatungsstellen, bke**

Die Online-Beratung, ein ergänzendes Beratungsangebot zur herkömmlichen 'face-to-face'-Beratung, ist in aus der digitalen Zeit nicht mehr wegzudenken. Sie ist inzwischen zu einem ergänzenden Beratungsangebot, hauptsächlich für die Personengruppe der Jugendlichen geworden. Die digitalen Medien zu nutzen, um auf diesem Weg Beratung anzunehmen, ist für sie ein ganz 'einfacher und alltäglicher' Griff/Klick.

Im Jahr 2020 wirkten 102 (87/2019) Fachkräfte aus 90 (76/2019) Beratungsstellen bundesweit mit insgesamt 596 Stunden/Woche bei der Onlineberatung der bke mit. Das zentrale

### **öffentlich**

Internetportal der virtuellen Beratungsstelle, mit seinen verschiedenen Angeboten von Mailberatung, Themenchats und Foren, bis hin zu Einzelchats, bietet eine vielfältige Auswahl an Unterstützungsangeboten für Eltern und Jugendliche. Neben der Beratung durch psychologische und pädagogische Fachkräfte, spielt auch der Austausch unter den Usern – z.B. in Foren und Chats – eine wichtige Rolle.

Die Finanzierung dieses Angebots wird von allen 16 Bundesländern, seit einem Beschluss der Jugendministerkonferenz des Bundes im Jahr 2003, gemeinsam getragen. Startschuss für die Online Beratung war im Jahr 2004. Besondere Merkmale der Onlineberatung sind, dass sie datensicher, anonym und kostenfrei für die Nutzer angeboten wird. Neben den jugendlichen Nutzern hat es auch für die Personengruppe der jungen Eltern an Bedeutung gewonnen, sich über die Onlineberatung Rat und Unterstützung zu suchen.

Mit den seit Jahren und nun auch in Pandemie-Zeiten gewonnenen Erkenntnissen stellt die Onlineberatung einmal mehr eine notwendige und sinnvolle Ergänzung in der bisherigen Beratungslandschaft dar. Sie ist kein Ersatz für die persönliche Beratung von Angesicht zu Angesicht, bietet aber das `Kontakt halten´ auch in schwierigen Situationen.

Die durchschnittliche Kontaktdauer der Ratsuchenden bei der Mailberatung beträgt bundesweit 8,7 Kontakte. Während Eltern in diesem Kontext gezielte Fragen stellen und mit 2,7 Kontakten bundesweit gut beraten sind, nutzen Jugendliche die Mailberatung bis zu 15 Mal. Neben der Klärung konkreter Fragen benötigen Jugendliche mehr Zeit für den persönlichen Beziehungsaufbau zur Fachkraft. Der Austausch mit den Jugendlichen ist somit von einer höheren Intensität und über einen längeren Zeitraum gekennzeichnet.

Im Zollernalbkreis ist dieses Angebot 2012 an den Start gegangen. Seit einigen Jahren wird -mit einer derzeitigen Unterbrechung wegen Elternzeit- von Frau Anja Raible, Diplom-Psychologin, aus der Beratungsstelle Albstadt die Onlineberatung bei der bke durchgeführt. Mit einem Umfang von 6 Stunden pro Woche erreicht sie Jugendliche, junge Erwachsene und Eltern.

- **Trennung und Scheidungsberatung**

Ein großer Schwerpunkt der Tätigkeit ist nach wie vor die Beratung von Eltern, wenn sie sich in Trennung oder Scheidung befinden. Sind die Eltern in einer sehr strittigen Situation, benötigen auch die Kinder und Jugendlichen in diesen Familien Unterstützung und Begleitung, welche immer wieder einen langanhaltenden Beratungsverlauf mit sich bringt. Auch die Familiengerichte regen häufig den Gang in die Beratungsstellen an, um die Elternkommunikation und die Elternverantwortung für das weitere Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen verbessern helfen soll. In diesen vermittelnden Gesprächen, welche auch im Tandem der Beratungsfachkräfte ausgeführt werden, geht es darum einvernehmliche Lösungen zu Sorge- und/ oder Umgangsrechtfragen zu erarbeiten.

### **V. Was hat sich verändert? – neue, zusätzliche Aufgaben**

Die Beratungsstellen haben in den letzten zehn Jahren eine Fülle an ressourcenintensiven neuen Aufgaben, wie die der Beratung im Kontext von familiengerichtlichen Verfahren, bei



**öffentlich**

Kinderschutzaktivitäten oder bei den Frühen Hilfen mit gleichbleibender personeller und finanzieller Ausstattung übernommen. Das hat faktisch dazu geführt, dass die Beratungskapazitäten für die offene, niederschwellige Erziehungsberatung kontinuierlich abgenommen haben. Unter anderem ist der Bereich der Diagnostik dabei in den Hintergrund geraten.

Die oben formulierte Netzwerkarbeit und Kooperationstätigkeit zu allen wichtigen Institutionen und Berufsgruppen hat zuletzt unter den Kontaktbeschränkungen der Pandemie gelitten und muss in Zukunft auf neue Wege gesetzt werden. Darunter zählt auch die Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit, für die schon vor der Corona-Krise kaum noch freie Ressourcen zur Verfügung standen. Hier benötigen die Teams freie Kapazitäten, um auf Kindertageseinrichtungen, Schulen, Eltern-Treffs usw. zugehen und Angebote vorstellen zu können.

Durch diese präventiven Angebote werden die Zugangsbarrieren abgebaut und Personengruppen erreicht, die sonst nicht so leicht den Weg in die Beratungsstellen finden. Mit effektiven Präventionsmaßnahmen können aufwändige Hilfen zur Erziehung bestenfalls ganz vermieden werden. Im Kern geht es darum, Entwicklungsgefährdungen sensibel wahrzunehmen, abzumildern, aufzufangen und das gesunde Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen zu fördern.

## **VI. Erfahrungen**

- Das Angebot der Erziehungsberatung wird sehr gut angenommen.
- Die Fallzahlen sind seit Jahren auf einem insgesamt hohen Niveau.
- Die hohe Nachfrage lässt für die Ratsuchenden Wartezeiten entstehen.
- Alle drei Beratungsstellen (inklusive ökumenische Beratungsstelle in Albstadt) sind ein fester Bestandteil der Jugendhilfelandchaft im Landkreis und bei der Bevölkerung anerkannt.
- Die Beratungsdauer ist sehr unterschiedlich (von einem bis über 20 Kontakte).
- Vertrauen und die sichere Bindung im Beratungskontext herstellen als Grundlage für eine positive Entwicklung und Veränderung der Problemsicht.
- Wissen über das bestehende soziale Hilfenetzwerk im Landkreis erleichtert bei Bedarf die Weiterverweisung an die Stelle/Institution, die weiter helfen kann.

## **VII. Ausblick**

Grundsätzlich kann man auf das bisher Erreichte für den Bereich der Erziehungsberatung stolz sein, dennoch muss der Blick nach vorne gerichtet werden. Mit der aktuellen Personalbesetzung hat der Zollernalbkreis vor 20 Jahren eine Spitzenposition im Land eingenommen. Heute steht der Landkreis im Mittelfeld. Das gute und effiziente Beratungsangebot, das unkompliziert von ratsuchenden Kindern, Jugendlichen, Eltern und Familien wahrgenommen werden kann, gilt es auszubauen.

Es wird darum gehen, sich an die in den letzten Jahren veränderten Rahmenbedingungen für Eltern, Kinder, Jugendliche und jungen Erwachsenen anzupassen, diese wo notwendig weiter zu entwickeln und zeitgemäße Angebote anzubieten. Das gilt gleichermaßen für die präventive Öffentlichkeitsarbeit und die Vernetzungs- und Kooperationstätigkeit im Landkreis, welche in den zurückliegenden Jahren im Stellenplan der Beratungsstellen keine Berücksichtigung gefunden hat.

**öffentlich**

Im Ergebnis ist festzuhalten, dass der Beratungsbedarf auch in Zukunft ansteigen wird. Es geht darum, hierauf mit den unterschiedlichsten und bereits aufgeführten Formaten zu reagieren. Ratsuchende mit Migrationshintergrund und stark psychisch belastete Eltern, Kinder und Jugendliche müssen gerade in der nächsten Zeit mehr in den Focus genommen werden.

Auch die Online-Beratung wird künftig neben der beizubehaltenden Telefon- und Video-Beratung einen immer größeren Stellenwert bekommen, da bestimmte Personengruppen nur auf diesem Weg erreicht werden können.

Auch unter dem Gesichtspunkt des Kinderschutzes wird die Nachfrage nach Beratung steigen.

Die Organisationsuntersuchung im Jugendamt hat für die Beratungsstellen einen zusätzlichen Personalbedarf festgestellt. Darauf muss dringend mit dem Ausbau der personellen Ressourcen reagiert werden. Bis zu nächsten Ausschusssitzung werden verlässliche Zahlen vorgelegt, um auch über einen längeren Zeitraum die Inanspruchnahme des Dienstleistungsangebots darstellen zu können.